

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1914

355 (4.8.1914) Abendblatt

Badische Landeszeitung

Beilagen: Jeden Mittwoch „Badisches Museum“

Abgabe: Wöchentlich zweifach. — Abonnementspreis: Vierteljährlich in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht 3 Mark, durch die Post bezogen ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf. gegen Vorauszahlung.

Anzeigengebühr: Die einseitige Kolonelleiste oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Dirschstr. 9 (Telephon-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Annoncen-Expeditionen.



Jeden Samstag „Badisches Unterhaltungsblatt“

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Telegramme Karl Binder; für Reklamen und Inserate Mathilde Schuhmann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Redaktion: vormittags 1/2 10 bis 1/2 11 Uhr, nachmittags 1/2 5 bis 1/2 8 Uhr. Telephon-Anschluß Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Dirschstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 355

73. Jahrgang.

Karlsruhe, Dienstag, 4. August 1914.

73. Jahrgang.

Abendblatt.

Der europäische Krieg

Die Einberufung des Deutschen Reichstags.

Die Eröffnung des Reichstags.

(Berlin, 4. August.)

Seute mittag 1 Uhr fand im Weißen Saale des königlichen Schlosses die Eröffnung des Reichstages statt. Zahlreiche Abgeordnete hatten sich versammelt. Auf der Empore erschienen die Kaiserin, die Kronprinzessin und die hier anwesenden Prinzessinnen. Unter den Vertretern des diplomatischen Korps bemerkte man den österreichisch-ungarischen Botschafter.

Der Reichskanzler in Dragoneruniform, der bayerische Gesandte, sowie die Staatssekretäre nahmen mit den Bevollmächtigten zum Bundesrat auf der linken Seite des Thrones Aufstellung. Auf der Rechten die Generalität und Admiralität.

Der Kaiser in Felduniform mit dem Bande des schwarzen Adlerordens, geleitet von drei Markschützen und gefolgt von den Prinzen Eitel Friedrich, August Wilhelm und Wolrat von Schaumburg-Lippe, erschien kurz nach 1 1/2 Uhr.

Nachdem der Abgeordnete Kämpf ein begeistertes aufgenommenes Hoch ausgebracht hatte, verließ der Kaiser mit feister und lauter Stimme

die Thronrede.

„Geehrte Herren! In schicksalsschwerer Stunde habe ich die gewählten Vertreter des deutschen Volkes um mich versammelt. Fast ein halbes Jahrhundert lang konnten wir auf dem Wege des Friedens verfahren. Die Verwunde, Deutschland kriegerische Neigungen anzudichten und seine Stellung in der Welt einzunehmen, haben unseres Volkes Geduld oft auf harte Proben gestellt. In unabweisbarer Notwendigkeit hat meine Regierung auch unter herausfordernden Umständen die Entwicklung aller sittlichen, geistigen und wirtschaftlichen Kräfte als höchstes Verfolg. Die Welt ist feige gewesen, wie unermüdlich wir in dem Drange und den Wirren der letzten Jahre in erster Reihe standen, um den Völkern Europas einen Krieg zwischen Großmächten zu ersparen. Die ernststen Gefahren, die durch die Ereignisse im Balkan heraufbeschworen worden waren, schienen überwunden. Da tat sich mit der Ermordung meines Freundes, Erzherzogs Franz Ferdinand ein Abgrund auf. Mein hoher Verbündeter, der Kaiser und König Franz Joseph, war gezwungen, zu den Waffen zu greifen, um die Sicherheit seines Reiches gegen gefährliche Untriebe aus einem Nachbarnstaat zu verteidigen. Bei der Verfolgung ihrer berechtigten Interessen ist der verbündeten Monarchie das russische Reich in den Weg getreten. An die Seite Oesterreich-Ungarns ruft uns nicht nur Bündnispflicht. Uns fällt zugleich die ge-

waltige Aufgabe zu, mit der alten Kulturgemeinschaft der beiden Reiche unsere eigene Stellung gegen den Ansturm feindlicher Kräfte zu sichern.

Mit schwerem Herzen habe ich meine Armee gegen einen Nachbarn mobilisieren müssen, mit dem wir auf so vielen Schlachtfeldern gemeinsam gekämpft haben. Mit aufrichtigem Leid sehe ich eine von Deutschland treubewahrte Freundschaft zerbrechen. Die kaiserlich-russische Regierung hat sich, dem Drängen eines unerfülllichen Nationalismus nachgebend, für einen Staat eingesezt, der durch Begünstigung verbrecherischer Anschläge das Unheil dieses Krieges veranlaßte. Daß auch Frankreich sich auf die Seite unserer Gegner gestellt hat, konnte uns nicht überraschen. Sehr oft sind unsere Bemühungen, mit der französischen Republik zu freundschaftlicheren Beziehungen zu gelangen, auf alte Hemmungen und alten Groll gestoßen.

Geehrte Herren! Was menschliche Einsicht und Kraft vermag, um ein Volk für die letzten Entscheidungen zu wappnen, das ist mit Ihrer patriotischen Hilfe geschehen. Die Feindseligkeiten im Westen und im Osten, die seit längerer Zeit um sich gegriffen haben, sind nunmehr zu heller Flamme aufgeloht. Die gegenwärtige Lage ging nicht aus vorübergehenden Interessenskonflikten oder diplomatischen Konstellationen hervor. Sie ist das Ergebnis eines seit langen Jahren tätigen Uebelwollens gegen Macht und Gedeihen des Deutschen Reiches. Uns treibt nicht Eroberungslust, uns befehrt der unabweisbare Wille, den Platz zu bewahren, auf den Gott uns gestellt, für uns und alle kommenden Geschlechter.

Aus den Schriftstücken, die Ihnen zugegangen sind, werden Sie erleben, wie meine Regierung und vor allem mein Kanzler, bis zum letzten Augenblick bemüht waren, das Meiste abzuwenden.

In aufgedrungener Notwehr, mit reinem Gewissen und reinem Herzen ergreifen wir das Schwert. An die Völker und Stämme des Deutschen Reiches ergeht mein Ruf, mit gesamtter Kraft, in brüderlichem Zusammenstehen mit unseren Bundesgenossen zu verteidigen, was wir in friedlicher Arbeit geschaffen haben. Nach dem Beispiel unserer Väter, fest und treu, ernst und ritterlich, demütig vor Gott und kampftrotz vor dem Feind, so vertrauen wir der ewigen Allmacht, die unsere Abwehr stärken und zu gutem Ende leiten wolle.

Auf Sie, geehrte Herren, blickt heute, um seine Fürsten und Führer geschart, das ganze deutsche Volk. Fassen Sie

Ihre Entschlüsse einmütig und schnell. Das ist mein inniger Wunsch.“

Der Kaiser fügte der Thronrede folgendes hinzu:

„Sie haben gelesen, meine Herren, was ich vom Balkon des Schlosses aus zu meinem Volke gesagt habe. Ich wiederhole: Ich kenne keine Parteien mehr. Ich kenne nur Deutsche und zum Zeichen dessen, daß Sie fest entschlossen sind, ohne Parteiuerschiede, ohne Standesunterschiede und ohne Konfessionsunterschiede zusammenzuhalten mit mir durch dick und dünn, durch Not und Tod, fordere ich die Vorstände der Parteien auf, hervorzutreten und mir dies in die Hand hinein zu versprechen.“

Die Thronrede wurde wiederholt von Bravouristen unterbrochen, besonders an den Stellen, welche die alte Kulturgemeinschaft mit Oesterreich, das Uebelwollen gegen die Macht und das Gedeihen des Deutschen Reiches und das reine Gewissen und die reinen Hände betonen. Zustimmung wurde laut bei der Erwähnung Serbiens und Frankreichs, eisiges Schweigen begleitete die Erwähnung Russlands.

Nachdem der Kaiser den Zusatz zur Thronrede beendet hatte, reichte er jedem der Parteivorstände, die herorgetreten waren, kräftig die Hand.

Der Reichskanzler eröffnete den Reichstag für eröffnet.

Der bayerische Bevollmächtigte zum Bundesrat, Graf Derschenfeld, brachte ein dreifaches Hurra aus. Die Anwesenden stimmten die Nationalhymne an, die der Kaiser entblöhten Hauptes anhörte. Unter nicht enden wollenen Hochrufen verließ der Kaiser den Weißen Saal.

(Berlin, 4. Aug. Der Reichstagsöffnung gingen Gottesdienste im Dom und in der katholischen St. Hedwigskirche voraus. Kurz vor 12 Uhr begaben sich der Kaiser, der über der Feldtruppen Generalsuniform das Band des schwarzen Adlerordens trug, und die Kaiserin mit Gefolge zu Fuß nach dem Dom hinüber und nahmen am Gottesdienst teil.

Fünf Milliarden Kriegskredite.

(Berlin, 4. August. Dem Reichstag ist ein Gesetzentwurf zugegangen betreffend Feststellung eines Nachtrages zum Reichshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1914, durch den der Reichskanzler ermächtigt wird, zur Bestreitung einmaliger außerordentlicher Ausgaben die Summe von fünf Milliarden Mark im Wege des Kredites flüssig zu machen. Die zur Ausgabe gelangenden Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen, sowie die dazu gehörigen Zinsscheine können ganz oder teilweise auf ausländische

Ein Stimmungsbild aus Paris.

Die Nachrichten aus den in den Kriegszustand veretzten Ländern fließen sehr spärlich. Man ist auf die Erzählung von Reisenden angewiesen, die fluchtartig von dort entziehen. Wie es zur Stunde in Paris aussieht, darüber haben wir keinerlei verlässliche Nachrichten. Soweit scheint aber festzustellen, daß dort sehr große Aufregung herrscht, wenigstens die Nachrichten, die sich sogar bis zur Bekundung des Ausbruchs einer Revolution vernehmen, natürlich übertrieben sind. Ein Kaufmann aus der Umgebung von Frankfurt, der am Samstag nachmittag mit vielen Deutschen die französische Hauptstadt verlassen hat, gibt der „Frankf. Ztg.“ folgende Schilderung der letzten in Paris verlebten Stunden und seiner Reise. Er erzählt uns:

Schon am Mittwoch ging es auf den Boulevards funterbunt her. Die Terrassen der Cafés wurden gesäumt; der Mob schlug alles kurz und klein. Die Polizei, die um mehrere Tausend Beamte verstärkt wurde, verbot darauf das Herausstellen von Tischen und Stühlen, zunächst nur für die Abende, dehnte aber, als die Stimmung immer drohender wurde, das Verbot auf den Tagesbetrieb aus. Am Samstag, als die Mobilisation der französischen Armee angeordnet wurde, schien mir ein längeres Verbleiben in Paris, wo ich acht Jahre ununterbrochen gelebt hatte, nicht mehr ration. Ich begab mich zum Konsulat, wo ich etwa hundert andere Landsleute traf, die dort fragten, was sie tun sollten. Der Konsul riet uns, da keine Zeit zu verlieren sei, uns sofort reisefertig zu machen; er selbst habe seine Koffer schon gepackt. Für die Abreise blieb nur der Nordbahnhof, da die anderen Bahnhöfe geschlossen sind. Die weite Bahnhofshalle und der Platz davor waren von Tausenden besetzt, die nach Deutschland zurückzukommen versuchten. Nach dreifündigem Warten hatten wir uns endlich Fahrkarten gesichert. Man sagte uns, daß die Büge bis Berviers, also bis zur belgischen Grenze, gingen. Aber schon 15 Kilometer vor der französisch-belgischen Grenze wurden wir, ausnahmslos Deutsche, gegen Mitternacht auf freiem Feld abgesetzt. Französischer Mob hatte sich in großer Menge am Galteplatz eingefunden, bildete eine enge Gasse und ließ uns Speichren laufen. Mit ihren Koffern besackt, wanderten die

vielen hundert Deutsche: Frauen, Männer und Kinder, in der Nacht nach Berviers, von wo sie endlich in die deutsche Heimat zurückgeführt wurden.

Der Gewährsmann der „Frankfurter Zeitung“ ist überzeugt, daß viele Deutsche in Paris bleiben werden. Noch bis zum Samstag hatte die Polizei jede Manifestation, sei es für oder gegen den Krieg, unterlag. Erst am Samstag nahm die Kriegshege Formen an, denen gegenüber die Polizei machtlos war. Schon seit Dienstag und Mittwoch fuhren in Paris Kriegsgelbe 5- und 20-Frankenscheine. Die Geschäfte sträubten sich allgemein gegen die Annahme von Papiergeld und machten bei Annahme hohe Abzüge.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Ein Denkmal der Nordica in Newyork. Der kürzlich verstorbenen berühmten Sängerin Lillian Nordica wird, wie der Menestrel berichtet, in Newyork ein Denkmal errichtet werden und zwar voraussichtlich in dem großen Newyorker Zentralpark. Die Initiative zur Ausführung dieses Planes hat der bekannte Pianist und Komponist Albert Mildeberg ergriffen. Ob die Ausführung des Denkmals einem bestimmten Künstler übertragen oder ob ein Wettbewerb veranstaltet wird, steht noch nicht fest.

Ein unveröffentlichter Lohengrin-Brief Wagners an Liszt.

Michael Balling, der die Revision der neuen Partiturnotendrucke der Bühnenwerke Richard Wagners besorgt und diese Revision an Hand der Originalpartituren vornimmt, veröffentlicht in der Vorrede zur loben Wagners an Franz Liszt, einen bisher noch unbekanntem Brief Wagners an Franz Liszt, der, wie die Vorrede dieses Bandes überhaupt auch weitere Kreise interessieren wird. Sie seien deshalb beide hier mitgeteilt.

In einem schönen Schrein gotischen Stiles bewahrt Franz Liszt die ihm von Wagner im Jahre 1853 dedicierten Partituren zum fliegenden Holländer, zu Lohengrin und Lohengrin auf. Nach Liszts Tode kam der Schrein mit seinem wertvollen Inhalte in den Besitz seiner Tochter, Frau Cosima Wagner. Da ich nun die Lohengrin-Partitur zum ersten Male im Bahnfriedhof

aus dem Schreine nahm, traute ich meinen Augen kaum — denn der Band, der die Partitur sein sollte, war nur wenig stärker als der gedruckte Klavierauszug des Werkes; ich bekam einen kleineren Schreden, als ich diese Wahrnehmung machte und sagte mir so gleich — das kann höchstens nur ein Akt, nicht aber die ganze Lohengrin-Partitur sein! — Beim Aufschlagen des Bandes wurde ich schnell eines anderen belehrt — es war die ganze Partitur, alle drei Akte! — und den Grund, wie das möglich sei, erkannte ich auch sogleich — das Papier, welches Wagner für die Partitur benutzte, ist fast so dünn, wie japanisches Seidenpapier. — Wie der Meister es möglich machte, daß auf keiner einzigen Seite der wunderbar geschriebenen Partitur die Noten von der vorhergehenden Seite durchgeschlagen sind, ist mir ein Rätsel; seine Hand muß wie ein Zephyr über das Papier geschweht sein; dabei ist die Schrift nicht etwa sehr dünn und klein, sondern sehr deutlich und leicht lesbar. Ich halte die Handschrift dieser Partitur für ein Wunderwerk der Schreibkunst. — Der Partitur lag folgender Brief bei:

Liebster Freund! — Den Schreden, den ich beim Erhalt Deines letzten Briefes durch das Innewerden eines Irrtumes Deinerseits, oder einer Vergessenheit meinerseits (noch weiß ich nicht, an was mich halten?) empfand, konnte nur die Freude überbieten, wahr zu nehmen, welchen Werth Du auf ein beziehungsvolles Geschenk von mir legst. Was nach dieser Erfahrung meine Original-Partituren in meinem Schranke, wo sie von mir ziemlich lieblos und unbeachtet gehalten werden, noch länger zu vertreten haben, begreife ich nicht; das aber weiß ich, daß ich ihnen keine bessere Bestimmung bieten kann, als von Dir als Eigentum bewahrt zu sein. Um die Partitur vollständig zu machen, mußte ich auch den Lohengrin mit einschmuggeln, der allerdings wohl mittelbar, nicht aber unmittelbar von meiner Handschrift herrührt; jedenfalls wird aber auch Er besser die Stelle eines Freundesgeschenkes vertreten, als jene von einem Kopisten geschriebene Holländer-Partitur. Wäre mir nur die größte Freude, die drei Kinder wohl aufzunehmen! Meine Dir noch schuldige Antwort kann ich Dir erst Mitte Februar zukommen lassen. — Liebe wohl und verzeih!

Deinem ewig verpflichteten

R. W.

oder nach einem bestimmten Wertverhältnis gleichzeitig auf in- und ausländische Währung, die im Auslande zahlbar, gestellt werden. Die Festsetzung des Wertverhältnisses, sowie die Bedingungen zur Zahlung im Auslande bleiben dem Reichskanzler überlassen. Ueberschüsse, die dadurch entstehen daß fortdauernde Ausgaben der Hecres- und Marineverwaltung bei Kapitel 6 des außerordentlichen Etats anstatt im ordentlichen Etat verzeichnet werden, dienen zur Verminderung der Anleihe. Der Reichskanzler wird ermächtigt, bei Zahlungen für das Reich, die vor der gesetzlichen oder vertraglichen Fälligkeit erfolgen können, einen angemessenen Abzug zu gewähren.

Die Sitzung des Reichstags.

Berlin, 4. Aug.

Die heutige Sitzung des Reichstags wurde von dem Präsidenten Dr. Kaempf um 14 Uhr eröffnet. Gaus und Erlin waren außerordentlich stark besucht. Der Reichskanzler war mit den Staatssekretären und Ministern erschienen.

Unter lebhaftem Beifall wurde das bisherige Präsidium wiedergewählt.

Ansprache des Reichskanzlers.

Hierauf ergriff der Reichskanzler unter lautloser Stille des Hauses das Wort. Er führte dabei aus:

Ein gewaltiges Schicksal traf Europa herein, Rußland hat den Brand an das Haus gelegt. Der Reichskanzler gab dann in großen Zügen ein Bild von der gewaltigen dramatischen Entwicklung der letzten Tage, insbesondere von dem Verhalten Rußlands und von den Grenzverletzungen seitens Frankreichs. Wir sind, so sagte der Kanzler, in der Notwehr und Not kennt kein Gebot. Unsere Truppen haben Luxemburg besetzt und vielleicht schon belgisches Gebiet betreten. Das widerspricht dem Völkerrecht, aber ein französischer Einfall in unsere Planen hätte verhängnisvoll werden können. Wir werden aber das Unrecht wieder gut machen, wenn unser Zweck erreicht ist. Wir haben der englischen Regierung die Erklärung abgegeben, daß so lange England sich neutral verhält, wir die Nordküste Frankreichs nicht angreifen werden, und daß wir die territoriale Integrität und die Unabhängigkeit Belgiens nicht antasten werden. Diese Erklärung wiederhole ich hier öffentlich vor aller Welt, ich wiederhole das Wort des Kaisers: Mit reinem Gewissen geht Deutschland in den Kampf!

Der Reichskanzler schloß: Jetzt ist die große Stunde der Prüfung für unser Volk gekommen, aber mit heiliger Zuversicht gehen wir ihr entgegen. Unsere Armee steht im Felde, unsere Flotte ist kampfbereit, aber hinter ihnen steht das ganze deutsche Volk!

Die Rede des Reichskanzlers machte großen Eindruck, wiederholte stürmische Beifallskrufe und Händeklatschen während und am Schluß der Rede wurden laut.

Hierauf gab Präsident Kaempf in erregenden Worten der Nothwendigkeit der Vertretung des deutschen Volkes in dem Kampf für die Ehre, Größe und Wohlfahrt des Reiches Ausdruck. (Lebhafte Beifall folgte seinen Ausführungen.)

Sodann wurde die nächste Sitzung zur Beratung der eingegangenen Vorlagen auf 5 Uhr nachmittags angesetzt.

Das deutsche Weißbuch über den Kriegsausbruch.

Berlin, 3. Aug.

Dem Reichstage ging von der Regierung eine Denkschrift und die Aktenstücke zum Kriegsausbruch zu. Einleitend wird anschließend an die Serajewoer Mordtat die serbische Politik mit ihrem auf die Revolutionierung und Losreißung österreichischer Landesteile gerichteten Ziele dargelegt. Zum drittenmale in sechs Jahren führt Serbien

Europa an den Rand eines Weltkrieges, weil es sich bei seinen Bestrebungen durch Rußland gestützt glaubte. Der Balkanbund brach über der Frage der Verteilung zusammen, und ein neuer Balkanbund unter russischem Patronat sollte seine Spitze gegen den Bestand Österreich-Ungarns richten. Dem konnte Österreich nicht noch länger tatenlos zusehen. Aus vollem Herzen konnten wir die beglücklichen Mitteilungen unseres Bundesgenossen mit dem Einverständnis seiner Einschätzung der Sachlage beantworten und unsere Billigung zu einer Aktion, die er für notwendig hielt, um der

serbischen Bewegung ein Ende zu machen,

ausprechen. Wir konnten weder zur Nachgiebigkeit raten, noch unseren Bestand verlassen, da auch unsere Interessen durch die andauernde serbische Wühlerei empfindlich bedroht waren, und ein moralisch geschwächtes, durch das Vordringen des Panlawismus zusammenbrechendes Österreich wäre für uns kein beachtenswerter Bundesgenosse gewesen. Wir ließen daher Österreich völlig freie Hand in der Aktion gegen Serbien.

Die Denkschrift bespricht sodann die Entwicklung der österreichischen Schritte gegen Serbien und sagt: Von Anfang des Konflikts an hatten wir den Standpunkt, daß es sich um eine Angelegenheit Österreichs handelte, die es allein mit Serbien auszutragen habe, und bestreben uns daher, den Krieg zu lokalisieren, sowie die anderen Mächte von der

berechtigten Nothwehr Österreich-Ungarns

zu überzeugen. Österreich teilte Rußland mit, es beabsichtige lediglich denselbe Maßregeln gegenüber der serbischen Wühlerei, verlange aber Garantien für ein weiteres freundschaftliches Verhalten Serbiens. Es liege Österreich gänzlich fern, eine Verschärfung der Machtverhältnisse auf dem Balkan herbeizuführen.

Am 26. Juli ließ die österreichisch-ungarische Regierung abermals durch ihren Petersburger Botschafter erklären, Österreich-Ungarn habe keinerlei Eroberungspläne. Im Laufe des gleichen Tages langten indes bereits ernste Meldungen über die russische Mobilmachung

an. Noch am gleichen Tage wurde der deutsche Botschafter in Petersburg angewiesen, der russischen Regierung zu erklären: Vorbereitende militärische Maßnahmen Rußlands werden uns Gegenmaßnahmen aufzwingen, die in der Mobilisierung der Armee bestehen müssen. Da Österreich-Ungarn den Bestand Serbiens nicht antasten will, sind wir der Ansicht, daß Rußland eine abwartende Stellung einnehmen kann.

Der Wunsch Rußlands, den Bestand Serbiens nicht anzutasten, werden wir umso eher unterstützen können, als Österreich-Ungarn diesen Bestand gar nicht in Frage stellt.

Am 27. Juli erklärte der russische Kriegsminister dem deutschen Militärattaché ehrenwörtlich, es sei noch keine Mobilmachungsordre ergangen. Die Frage, wozu die Mobilmachung gegen Österreich-Ungarn erfolge, beantwortete der Kriegsminister mit Achselzucken und dem Hinweis auf die Diplomaten. An den folgenden Tagen folgten sich die Nachrichten über die russische Mobilisierung in schnellem Tempo, darunter über

Vorbereitungen an der deutschen Grenze,

so die Verhängung des Kriegszustandes über Komono, der Abmarsch der Warschauer Garnison und die Verstärkung der Alexandrower Garnison.

Am 27. Juli trafen die ersten Meldungen über vorbereitende Maßnahmen Frankreichs ein.

Am 26. Juli hatte Sir Edward Grey den

Friedenskonferenz-Vorschlag

gemacht. Dazu erklärten wir, wir könnten uns an einer derartigen Konferenz nicht beteiligen, so sehr wir ihre Tendenz billigten, da wir Österreich in seiner Auseinandersetzung mit Serbien nicht vor ein europäisches Gericht zitieren könnten. Wir fanden uns bereit, auch einen weiteren Vorschlag Sir Edward Greys Wien zu übermitteln, in welchem angedeutet wird, Österreich-Ungarn möchte sich entschließen, entweder die serbische Antwort als genügend zu betrachten oder als Grundlage für weitere Besprechungen. Österreich-Ungarn bemerkte zu dem Vorschlag, daß er nach der Eröffnung der Feindseligkeiten zu spät komme. Wir setzten die Vermittlungsversuche bis zum Neujahr fort, und rieten Wien, jedes mit der Würde der Monarchie vereinbare Entgegenkommen zu zeigen. Alle Vermittlungsaktionen wurden von den militärischen Vorbereitungen Rußlands und Frankreichs überholt. Am 29. Juli hatte der deutsche Botschafter eine Unterredung mit dem russischen Minister des Aeußern, in welcher er erklärte, Österreich-Ungarn habe versprochen, durch die Erklärung seines territorialen Desinteressesments Rücksicht auf russische Interessen zu nehmen; dieses sei ein großes Zugeständnis seitens eines kriegsführenden Staates, man sollte deshalb Österreich-Ungarn seine Angelegenheit mit Serbien allein regeln lassen. Der Botschafter fügte sehr ernst hinzu, daß augenblicklich die ganze österreichische Angelegenheit gegenüber der Gefahr einer europäischen Konflagration in den Hintergrund trete, und gab sich alle Mühe, dem Minister die größte dieser Gefahr darzulegen.

Ebenfalls am 29. Juli berichtete der Militärattaché in Petersburg telegraphisch über seine

Unterredung mit dem russischen Generalstabschef

folgendes: Der russische Generalstabschef bot mir eine schriftliche Bestätigung an, und gab mir sein Ehrenwort in feierlichster Form, daß nirgends eine Mobilmachung erfolgt sei. Er (der Militärattaché) müsse das Gespräch in Anbetracht der politischen zahlreichen Nachrichten über erfolgte Eingiehungen als einen Versuch betrachten, Deutschland über den Umfang der bisherigen Maßnahmen irreführen zu lassen. Deutschland arbeitete Schulter an Schulter mit England unangesezt an der Vermittlungsaktion weiter. Sie unterstützten den Vorschlag in Wien, von dem Deutschland die Möglichkeit einer friedlichen Lösung erhoffte. Unterdessen kamen immer erneute und sich häufende Meldungen über russische Mobilisierungsmaßnahmen und Truppenansammlungen an der ostpreussischen Grenze, die Verhängung des Kriegszustandes über sämtliche wichtigen Plätze der russischen Westgrenze, die keinen Zweifel daran ließen, daß die russische Mobilisierung auch gegen Deutschland in vollem Gange war, während gleichzeitig unserem Petersburger Vertreter gegenüber alle derartigen Maßregeln erneut ehrenwörtlich abgelehnt wurden.

Nach ehe die Wiener Antwort auf den letzten englisch-deutschen Vermittlungsvorschlag eintreffen konnte, ordnete Rußland die allgemeine Mobilmachung an. Am 31. Juli richtete

der Zar an den Kaiser

folgendes Telegramm: Ich danke Dir von Herzen für die Vermittlung, die die Hoffnung aussehend läßt, daß noch alles friedlich enden könnte. Es ist technisch unmöglich, unsere militärischen Vorbereitungen einzustellen, die durch Österreichs Mobilisierung notwendig geworden ist. Wir sind weit davon entfernt, Krieg zu wünschen. Solange die Verhandlungen mit Österreich über Serbien andauern, werden meine Truppen keine herausfordernde Aktion unternehmen. Ich gebe Dir mein feierliches Wort darauf, daß ich vertraue mit aller Kraft auf Gottes Gnade und hoffe auf den Erfolg Deiner Vermittlung in Wien für die Wohlfahrt unserer Länder und den Frieden Europas. Dein Dir herzlich ergebener Nikolaus.

Der Kaiser antwortete:

„Auf Deinen Appell an meine Freundschaft und Deine Bitte um meine Hilfe habe ich eine Vermittlungsaktion zwischen Deiner und der österreichisch-ungarischen Regierung angenommen. Während diese Aktion im Gange war, sind Deine Truppen gegen das mir verbündete Österreich-Ungarn mobilisiert worden, wodurch, wie ich Dir schon mitteilte, meine Vermittlung beinahe illusorisch gemacht wurde. Trotzdem habe ich sie fortgesetzt. Nunmehr erhalte ich zuverlässige Nachrichten über ernste Kriegsvorbereitungen auch an meiner Ostgrenze. Die Verantwortung für die Sicherheit meines Reiches zwingt mich zu denselben Gegenmaßnahmen. Ich bin mit den Bemühungen, den Weltfrieden zu erhalten bis an die äußerste Grenze des Möglichen gegangen. Nicht ich trage die Verantwortung für das Unheil, das jetzt der ganzen zivilisierten Welt droht. Noch in diesem Augenblick liegt es in Deiner Hand, es abzuwenden. Niemand bedroht die Ehre und die Macht Rußlands, das wohl auf den Erfolg meiner Vermittlung hätte warten können. Die mir von meinem Großvater auf dem Totenbette überkommene Freundschaft für Dich und Dein Reich ist mir immer heilig gewesen. Ich habe treu zu Rußland gestanden, wenn es in schwerer Bedrängnis war, besonders in seinem letzten Kriege. Der Friede Europas kann von Dir noch jetzt erhalten werden, wenn Rußland sich entschließt, die militärischen Maßnahmen einzustellen, die Deutschland und Österreich-Ungarn bedrohen.“

Nach ehe dieses Telegramm seine Bestimmung erreichte, war die bereits am Vormittag desselben Tages angeordnete, öffentlichlich gegen Deutschland gerichtete Mobilisierung der gesamten russischen Streitkräfte im vollen Gange. Das Telegramm des Zaren aber war um 2 Uhr nachmittags aufgegeben worden. Die russische Regierung hat durch ihre, die Sicherheit des Reiches gefährdende Mobilmachung die mühsame Vermittlungsarbeit der europäischen Staatskanzleien kurz vor ihrem Erfolge erschlagen. Die Mobilisierungsmaßnahmen, über deren Ernst der russischen Regierung von Anfang an keine Zweifel gelassen wurden, in Verbindung mit ihrer fortgesetzten Ablehnung, zeigen hier, daß Rußland den Krieg wollte. Die deutsche Botschaft in Petersburg hatte inzwischen den Auftrag erhalten, falls die russische Regierung innerhalb der gestellten Frist keine befriedigende Antwort auf unsere Anfrage erteile, der russischen

Regierung die Kriegserklärung zu übermitteln. Ehe jedoch die Meldung über die Ausführung dieses Auftrages eintraf, überschritten russische Truppen am 1. August die deutsche Grenze und rückten auf deutschem Gebiet vor. Hiermit begann Rußland den Krieg gegen Deutschland. Am 2. August eröffnete Frankreich seine Feindseligkeiten.

Diese amtliche Darlegung bestätigt erneut, und zwar diesmal auf Grund nicht zu widerlegender Dokumente, daß Rußland in der Heuchlermaske des Friedensfreundes uns den Krieg aufzwang und damit fast ganz Europa mit Krieg überzog. Dazu gibt sich ein Mann her, der sich noch vor wenig Jahren als „Friedensgar“ feiern ließ und der selber keinen Augenblick seines Lebens sicher ist, da sich im eigenen Lande Mörderhände nach ihm ausstrecken! Auf unserer Seite ist Wahrheit und Recht, drüben Lüge und Treulosigkeit — das zeigt das deutsche Weißbuch nochmals mit aller Deutlichkeit. Und Recht und Wahrheit haben noch allemal über Lug und Trug gesiegt. Darum gehen wir voller Hoffnung in den uns aufgezungenen Krieg.

Unsere Mobilmachung.

(Berlin, 4. Aug.) Nach den bei den militärischen Zentralbehörden eingegangenen amtlichen Nachrichten ist die Mobilmachung unseres Heeres und unserer Flotte bisher ganz vorzüglich verlaufen. Alles ging wie am Schnürchen. Die Zusammensetzung der Einberufenen, ihre Beförderung an die angewiesenen Plätze, kurz alles hat tadellos geklappt. Das Vertrauen der Bevölkerung in unsere militärische Organisation ist glänzend gerechtfertigt. Besondere Hervorhebung verdient die Stimmung unter den Einberufenen. Mit voller Gingabe und Begeisterung, aber auch von dem Ernst der Stunde durchdrungen, sind alle der Bestimmungsbefehle gefolgt. Das deutsche Volk darf die Zuversicht hegen, daß auch die weiteren militärischen Maßnahmen in gleicher Ordnung und Planmäßigkeit ausgeführt werden. Dem Publikum seinerseits aber erwächst eine außerordentlich bedeutungsvolle Aufgabe. Es hat sich ergeben, daß uns das Ausland mit Spionen und Personen, die zur Ausführung verbrecherischer Anschläge bestimmt sind, geradezu überschwemmt. Es sind bereits zahlreiche Versuche unternommen worden, wichtige Kunstbauten, Eisenbahnbrücken, Tunnel und dergleichen zu sprengen, um den Aufmarsch unserer Truppen zu stören. Jeder solche Versuch wird unter den obwaltenden Umständen unumkehrbar mit dem Tode bestraft. Alle bisherigen Versuche französischer und russischer Agenten in dieser Richtung sind glücklicherweise erfolglos geblieben. Die Täter sind sofort erschossen worden. Jedermann aus dem Volke hat die heilige Pflicht, was in seinen Kräften steht, dazu beizutragen, daß derartige verbrecherische Anschläge auch weiterhin unwirksam gemacht werden.

In einer ganzen Reihe von Fällen hat das Publikum bereits in dankenswerter Weise eine wertvolle Unterstützung bei der Verhinderung solcher Anschläge und bei der Entlarbung von Spionen dadurch geleistet, daß es auf verdächtige Personen aufmerksam machte, von verbrecherischen Plänen Anzeige erstattete, oder rücksichtslos und in schroffer Form persönlich eingriff. Die Mitwirkung jedes einzelnen aus der Bevölkerung zum Schutze des Vaterlandes muß noch verstärkt werden. Wir sind rings von Spionen umgeben. Trage jedermann dazu bei, ihre Umtriebe unschädlich zu machen, indem er die Polizei oder deutsche Offiziere auf Verdächtige, namentlich ausländische Spione, hinweist und ihre Feststellung veranlaßt und indem er von etwa zu seiner Kenntnis gelangenden Anschlagplänen Mitteilung macht. Auch unwesentliche Erscheinungen kann dabei von Bedeutung sein. Eine sogenannte Spionenfurzt kennen wir nicht, wohl aber muß sich jeder seiner Pflicht gegen das Vaterland auch in dieser Hinsicht bewußt sein. Wer diese Pflicht erfüllt, erwirbt sich ein Verdienst um Kaiser und Reich.

Dem französischen Gesandten in München wurden die Pässe gestellt.

(München, 4. Aug.) Nach Mitteilungen des königlichen Staatsministeriums des Aeußern sind dem französischen Gesandten in München gestern Abend 6 Uhr die Pässe ausgestellt worden, genehmigt vom Auswärtigen Amt.

Die Stimmung im Elsaß.

(Berlin, 4. Aug.) Von dem kaiserlichen Statthalter in Straßburg ist dem Reichskanzler folgendes Telegramm zugegangen: Ein Egellenz befreie ich mich mitzuteilen: die Stimmung in der Bevölkerung des ganzen Elsaß ist vorzüglich. Die Truppen werden bei ihren Durchzügen mit Begeisterung begrüßt. Die Presse der verschiedenen Parteien erkennt an, daß wir einen gerechten Krieg zu führen haben und fordert die elsaßischen Soldaten auf, keinen Fleck auf den Ehrenschild elsaßischer Soldatenrühms kommen zu lassen. Mehrere elsaßische melden sich als Kriegsfreiwillige. Die Mobilmachung ist nach eingegangenen Meldungen im Lande glatt verlaufen.

Kommunale Fürsorge im Krieg.

:: Königsberg, 4. Aug. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß in ihrer heutigen außerordentlichen Sitzung, sich damit einverstanden zu erklären, dem Magistrat fünf Millionen zu bewilligen zur Deckung wechselseitiger Verpflichtungen, infolge der aus Anlaß der Mobilmachung bisher getroffenen Maßnahmen zur Versorgung der Stadt mit Lebensmitteln sowie für sonstige noch zu treffende Maßnahmen. Die Beschlußfassung erfolgte einstimmig durch alle Parteien. Die außerordentlich stark besuchte Versammlung wurde mit einem brausenden Hoch auf den Kaiser, das Heer und das Vaterland geschlossen.

:: Altona, 3. Aug. Die städtischen Kollegien bewilligten in der heutigen Sitzung der Kommission zur Beobachtung des Lebensmittelmarktes einen außerordentlichen Kredit von einer Million Mark.

Ein Lazarett im Schloß zu Braunschweig.

O Braunschweig, 3. Aug. Auf Anregung der Herzogin wird im herzoglichen Residenzschloß ein Lazarett eingerichtet werden, in dem bis zu 150 Betten aufgestellt werden. Im Anschluß an die Lazarettäume werden Untersuchungs- und Verbandszimmer eingerichtet werden. Die Einrichtungen sind in derartig großem Umfang vorgesehen, daß fast der ganze Südbügel des Residenzschlosses in Anspruch genommen wird. Ferner wird auf Befehl der Herzogin warmes Mittagessen allen bedürftigen Frauen und Kindern von zum Seeresdienst einberufenen Wehrpflichtigen ausgegeben werden.

Ansprache des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin.

O Schwerin, 3. Aug. Der Großherzog verabschiedete gestern nachmittag verschiedene Truppenteile, wobei er u. a. sagte: Es ist ein tieferster Augenblick, in dem Ihr Euch anseht dem Rufe des obersten Kriegsherrn zu folgen. Es gilt, daß die Armees Zeugnis ablege von dem, was sie in langer Friedenszeit erlernt hat. Die Arbeit wird keine leichte sein, aber denkt an die Heldentaten der Väter.

Studenten als Landarbeiter.

:: Greifswald, 3. Aug. Die Organisation der deutschen Studentenschaft als Landarbeiter ist in die Wege geleitet.

Sammlung für das Rote Kreuz.

O Freiburg (Breisgau), 4. Aug. Die erste Sammlung des Ortsausschusses des Roten Kreuzes ergab sofort gegen 60 000 Mark.

Gefechte an der russischen Grenze.

O Berlin, 4. Aug. Teile der Besatzung von Remel schlugen gestern einen Vorstoß feindlicher Grenztruppen aus der Richtung von Krottingen zurück.

Italien mobilisiert!

.. Rom, 4. Aug. Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht eine Erklärung des Ministerrats, aus der hervorgeht, daß die einige Mächte Europas sich im Kriegszustand befinden, Italien sich aber im Zustande des Friedens mit allen kriegführenden Regierungen befindet, sowohl die Bürger wie die Untertanen des Königs verpflichtet seien, die Pflichten der Neutralität zu beachten.

Die „Agenzia Stefani“ kündigt die Einberufung der Jahrgänge 1889 und 1890 der Armee für den 8. August und der Jahrgänge 1889 und 1890 der Mannschaften der königlichen Marine an. Außerdem werden unter die Fahnen berufen: 7 Jahrgänge Unteroffiziere und zwar Maschinisten, Heizer, Feuerwerker, Elektriker der Marine sowie des ganzen kriegsdienstpflichtigen Signalpersonals.

.. Rom, 4. Aug. Der König ist nach Rom zurückgekehrt. Er hatte mit dem Ministerpräsidenten Salandra eine Besprechung.

Französische Meldungen.

Die Einberufung der französischen Kammern.

.. Paris, 4. Aug. (Ueber Kopenhagen.) Der Ministerrat hat beschlossen, das Datum der Einberufung der Kammern auf den 4. August festzusetzen.

Änderungen im französischen Ministerium.

O Paris, 4. Aug. (Ueber Kopenhagen.) Der Marineminister Gauthier ist aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten. Er wird durch Mugonnet ersetzt. Albert Sarraut übernimmt das Unterrichtsministerium und Gaston Doumergue das Ministerium des Innern. Viviani behält den Vorsitz im Ministerrat ohne Portefeuille.

Spionage.

.. Spandau, 3. Aug. Hier sind drei Automobile angehalten und die Insassen nach dem Gefängnis gebracht worden. Es soll sich um russische Spione handeln.

.. Wien, 4. Aug. Die „Reichspost“ meldet, Agenten versuchten in allen möglichen Verleumdungen Anschläge auf Prüfen, Pulvermagazine und Wasserleitungen.

.. Dubajef, 4. Aug. Hier sind zwei angebliche Nonnen als Männer aus Serbien oder Rußland entlarvt worden, die Bomben bei sich trugen. In Budapest bei Prag ist ein Serbe ausgegriffen worden, der in seinem ausgehöhlten Spazierstock Magazine zur Vergiftung des Trinkwassers bei sich führte. In seinen Rock waren 3200 Kronen eingekleidet.

.. Berlin, 4. Aug. Die Meldung, nach der gestern in Mexiko durch einen französischen Arzt der vermeintliche Versuch der Züchtung eines Brunnens mit Choleraorganismen unternommen worden sein sollte, hat sich als unrichtig herausgestellt, wie sich auch ähnliche Gerüchte aus anderen Städten bisher nicht bestätigt haben. Es liegt also keine Veranlassung zur Beunruhigung vor. Aufmerksamkeit scheint aber weiter geboten.

Achtung! Russische Automobile!

O Raumburg (Saale), 4. Aug. Mehrere Automobile, mit Damen und mit Geld, für Rußland bestimmt, sind in der Richtung nach Magdeburg unterwegs. Die Automobile sind anzuhalten und sofort der nächsten Behörde anzuzeigen.

Verschiedenes.

Schweden bleibt neutral.

.. Stockholm, 4. Aug. Die schwedische Regierung hat Schwedens absolute Neutralität während der gegenwärtigen Kriege zwischen fremden Mächten erklärt.

Die Neutralität der Niederlande.

.. Haag, 4. Aug. Der deutsche Gesandte hat die positive Versicherung abgegeben, Deutschland werde an die Niederlande kein Ultimatum stellen, und die niederländische Neutralität respektieren, vorausgesetzt, daß diese von den Niederlanden aufs Genaueste beobachtet würde.

Die neutrale Schweiz.

.. Bern, 3. Aug. Der Bundesrat beschloß, der morgigen Bundesversammlung einen Bericht über die Lage der Schweiz und die getroffenen Maßnahmen zu unterbreiten. Der Bericht gipfelt in folgendem:

1. Die Schweizerische Bundesversammlung erklärt den bestimmten Willen, neutral zu bleiben und ermächtigt den Bundesrat, dies in geeigneter Form den kriegführenden Parteien und denjenigen Staaten kundzugeben, welche die Neutralität und die Unantastbarkeit der Schweiz anerkennen wollen.

2. Die Bundesversammlung nimmt von dem Aufgebot der Armeegenehmigende Kenntnis.

3. Die Bundesversammlung erteilt dem Bundesrat unbeschränkte Vollmacht zur Ergreifung aller Maßnahmen, die zur Behauptung der Unabhängigkeit, Sicherheit und Neutralität der Schweiz und zur Wahrung des Kredit und der wirtschaftlichen Interessen des Landes erforderlich sind. Ferner beschloß der Bundesrat ein Ausfuhrverbot für sämtliche Lebensmittel einschließlich Vieh.

Die sozialdemokratischen Voten gegen Rußland.

.. Krakau, 4. Aug. Der Vollausschuß der polnischen sozialdemokratischen Partei erklärt einen Aufruf, in dem es heißt: Der Kampf gegen den russischen Zarenismus ist unsere heiligste Pflicht. Indem wir uns für diesen Kampf mit dem Zarenismus vorbereiten, erfüllen wir nicht nur eine heilige Pflicht gegen uns selbst, sondern auch gegenüber den arbeitenden Massen Europas, in erster Linie aber gegenüber den Millionen des arbeitenden Volkes in Rußland, das in den letzten Tagen in den Straßen russischer Städte seine Ketten erklimmen ließ.

Die Haltung Englands.

O Berlin, 3. Aug. (Privat-Telegr. der „Frankf. Ztg.“) Eine endgültige Erklärung Englands über seine Haltung liegt noch nicht vor. Man nimmt an, daß der Vorkämpfer Goshen sie heute abgeben wird. Nachdem Rußland und Frankreich ohne Kriegserklärung tatsächlich den Krieg gegen uns eröffnet haben, kann die Haltung Englands auf die uns aufgedrungenen Entschlüsse keinen Einfluß mehr ausüben.

Die Haltung der Griechen.

O Athen, 3. Aug. Der Ministerrat hat beschlossen, die bis jetzt eingenommene Haltung auch weiterhin zu beobachten. Der Ministerrat beschloß für den Fall, daß ein Balkanstaat den durch den Bukarester Vertrag geschaffenen Status quo würde ändern wollen, daß Griechenland mit den anderen an der Aufrechterhaltung des Bukarester Vertrages interessierten Staaten einem derartigen Versuch Widerstand entgegenzusetzen würde. — Die Ausfuhr von Gold, Mehl, Rindvieh und Kohlen ist verboten.

Ganz Serbien unter den Waffen.

O Wien, 4. Aug. Die „Reichspost“ meldet aus Sofia, daß Serbien die ganze Bevölkerung des serbischen Mazedoniens unter 50 Jahren unter die Waffen gerufen habe.

Die Türken im Belagerungszustand.

.. Konstantinopel, 4. Aug. Ueber das ganze Reich ist der Belagerungszustand verhängt worden. Die osmanischen Handelsschiffe haben ihren Dienst im Schwarzen Meer und im Ägäischen Meer eingestellt.

Rumänien in Verlegenheit.

.. Bukarest, 4. Aug. Im „Univerful“ wendet sich der Vizepräsident der Kammer gegen Kundgebungen gegen die Donaumonarchie und sagt Kundgebungen gegen Oesterreich sind Ruße für Rußland. Die Ursache des österreicherisch-serbischen Krieges sei die erhoffte Vernichtung Oesterreich-Ungarns im Sinne eines russischen Staatsmannes, daß der Weg zu den Dardanellen über Wien führe. Wenn Rußland mit Rumänien im Bunde siegreich würde Rumänien sich an Rußland ausliefern. Rußland wolle wiederholt Rumänien aufteilen. Oesterreich hat es bisher immer geschützt. Oesterreich sei stets dagegen. Die Einigkeit Rumäniens sei die einzige Bürgschaft für die Zukunft des Landes.

Amerikanisches Geld für Europa.

.. New York, 4. Aug. Giefige Bankiers haben 3/4 Millionen Dollars zur Unterstützung von Amerikanern nach Europa gesandt.

Aus dem Großherzogtum.

* Mannheim, 4. Aug. Kommerzienrat Otto Hoffmann, der Direktor der Deutschen Steingewerkschaft für Kanalisation und Chemische Industrie in Friedrichsfeld, ist gestorben. Hoffmann ist u. a. Mitbegründer der Tonwaren-Industrie in Wiesloch, deren Aufsichtsrat er auch angehört. Er ist langjähriges Mitglied der Mannheimer Handelskammer und erster Vorsitzender des Verbandes Süddeutscher Industrieller. Ende Dezember 1912 wurde Otto Hoffmann zum Großh. Badischen Kommerzienrat ernannt, nachdem er vorher schon wiederholt durch Orden ausgezeichnet war.

* Mannheim, 3. Aug. Auf dem heutigen Wochenmarkt herrschten erfreulicherweise einigermassen normale Preisverhältnisse. Die Marktkontrolle beugte einem Anziehen der Preise von vornherein dadurch vor, daß sie in aller Frühe vor Beginn des Marktes die Händler veranlaßte, bei dem Ankauf der Marktprodukte von den zum Markte erschienenen Produzenten über einen bestimmten Preis nicht hinauszugehen. Dadurch waren auch die Händler gezwungen, die Preise in normalen Grenzen zu halten.

* Durlach, 4. Aug. Zu dem Ehedrama der Kaufmanns-eheleute W. a. L., über das wir schon berichteten, ist noch mitzuteilen, daß W. a. L., durch den Vorzeimer Verkehr in Mitleidenschaft gezogen war und offenbar den Verlust eines größeren Teils seines Vermögens befürchtete. Dies, sowie eine stark nervöse Veranlagung dürfte das sonst materiell gut gestellte und allgemein geachtete Ehepaar zu dem Entschluß, freiwillig aus dem Leben zu scheiden, gebracht haben.

* Sulzburg, 3. Aug. In Freiburg und Staufen wurden Leute verhaftet, die sich in Weiberkleidung, selbst als Rotkreuzschwestern und Nonnen umhertreiben und im Verdacht stehen, die Brücken und Eisenbahntransporte auszukundschaften oder gefährden zu wollen. Die Brücke in der Rabenmühl war für einige Kerls das Ziel, die in einem Auto (mit Verbot) angefahren kamen.

* Lörrach, 4. Aug. Einem hiesigen Geschäftsmann wurde von der Stadtverwaltung am letzten Freitag das ganze Salzlager weggenommen, weil er pro Pfund um 10 Pfennig aufgeschlagen hatte. Die Stadt zahlte ihm den vom Monopol festgesetzten Preis von 10 Pfennig. — Wehntliches wird aus Müllheim berichtet. Dort hat ein Kaufmann am Pfund Jüder 12 Pfennig aufgeschlagen. Sofort wurde ihm behördlicherseits der Laden geschlossen. — Der ca. 22jährige Ernst Bachmann, Sohn des Fuhrhalters Bachmann, ritt gestern vormittag mit dem Pferde in die Schwemme bei der Wiesenbrücke am Lüllinger Weg. Wöchentlich verkehrte derselbe im Wasser und konnte erst nach längerem Suchen als Leiche ans Land gebracht werden. Vermutlich hat ein Herzschlag dem jungen Leben ein Ende gemacht. Der Familie wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 4. August 1914

— Zur Aufklärung! Die Frage der Forderungsbegleichung hat schon zu größeren Auseinandersetzungen geführt, die den bestimmten Ansichten erweiden, die Leute auf irrtige Bahnen zu lenken, die zu Unzuträglichkeiten führen und auch unangenehme Folgen mit sich bringen. Hier sei insbesondere erwähnt: Alle Forderungen, welcher Natur solche sein wollen, sind genau wie vor der Mobilmachung und vor einem Kriege zu bezahlen. Es ist daher eine irrtige Ansicht, wenn die Leute glauben, sie brauchen weder Steuern, Sparten, Mieten u. Kapitalkosten zu bezahlen, wenn mobil gemacht oder Krieg geführt wird. Sollte ein Schuldner seiner Verpflichtung nicht nachkommen, so hat er eben die Konsequenzen zu tragen, welche aus der Unterlassung entstehen; da während der Mobilmachung und während dem Kriege genau so gegen den Schuldner vorgegangen werden kann, wie in Friedenszeit. Der Schuldner kann somit betrieben und der im Rückstand sich befindliche Mieter kann auch gerichtlich aus seiner Wohnung ausgewiesen werden.

— Mobilmachung und Mietzahlung. Aus Hausbesitzer- und Mieterkreisen laufen in den letzten Tagen sehr viele Anfragen ein, nach welchen vielfach die Meinung verbreitet zu sein scheint, als ob im Mobilmachungsfall die Verpflichtung zur Zahlung von Mietzinsen, Hypothekenzinsen, Steuern usw. aufhöre. Demgegenüber sei darauf hingewiesen, daß das geschaffene Mietverhältnis zwischen Vermieter und Mieter durch die Mobilmachung in rechtlicher Beziehung keineswegs berührt wird.

— Freiwillige, die aus irgend einem Grund sich zunächst am Krieg nicht beteiligen können, tun gut, sich in wichtigen Zweigen der Kultur nützlich zu erweisen. Es wird gar nicht schwer sein, irgend einen Wirkungsfeld zu finden. Bei der Erntearbeit in den umliegenden Dörfern, vor allem dort, wo militärische Massenquartiere eingerichtet werden, dann auch jetzt verlassenen stehenden Höfen und Gütern, ferner im Gemüse- und Obstbau, in den Nahrungsmittelgewerken, in den öffentlichen Betrieben des

Staats und der Gemeinden, überall, wo dringende Arbeit ihrer Erledigung harret, finden willige Hände ausgiebig Gelegenheit, sich wenn nicht direkt, so doch indirekt für das Vaterland verdient zu machen.

— Unser Bahnhof bot heute ein ungewohntes Bild. Man sah ganz wenig Zivilpublikum, da ein großer Teil der Züge für die Beförderung von Zivilisten ausgefallen ist. Die Autos und Wagen, die sonst reihenweise auf dem Vorplatz stehen, sind verschwunden, auf den Neubauten des Bahnhofplatzes ist natürlich wie an anderen Baustellen die Arbeit ganz oder teilweise eingestellt. Es herrscht eine ganz unheimliche Stille.

— Bittandachten in den katholischen Kirchen. In sämtlichen katholischen Kirchen finden von heute ab abends 8 Uhr Bittandachten für unser braves Heer und das ganze deutsche Vaterland statt.

— Großh. Konservatorium. Dem sechsten erschienenen 30. Jahresberichte des Großh. Konservatoriums für Musik hier entnehmen wir folgendes: Die Anstalt wurde im verflorenen Schuljahr von 601 Schülern besucht. Unter diesen waren 730 eigentliche Schüler, 132 Hospitanten und 39 Kinder, die in dem Kursus der Methodik des Klavierunterrichts — Abteilung für praktische Unterrichtsübung — unterwiesen wurden. Der Unterricht für praktische Unterrichtsübung — unterwiesen erteilt. Der 15. Vortragsabend am 2. April und die 5. öffentliche Prüfung am 3. Juli (Kirchenkonzert in der Christuskirche) waren durch die Anwesenheit Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin Luise ausgezeichnet. Durch die Gnade Ihrer Kgl. Hoheit der Großherzogin Luise wurden unentgeltlich begabten Schülern wieder reiche Stipendien gewährt. Zwei Schüler erhielten Stipendien aus dem Ertrage einer privaten Stiftung. Der von der Stadt Karlsruhe überlassene Zins der hiesigen Stiftung wurde als Beitrag zu einer Freistelle verwendet. Von der Direktion des Großh. Konservatoriums selbst wurden 300 Stipendien und 50 Schulgeldermäßigungen gewährt. Die Stadt Karlsruhe leistet der Anstalt einen jährlichen Beitrag von 6000 M. Vom Ministerium des Kultus und Unterrichts wurden dem Lehrerspenziationsfonds 500 M. überwiesen. Außerdem verlieh das Ministerium einem talentvollen bedürftigen Schüler ein Stipendium von 200 M. Der von Ihrer Kgl. Hoheit der Großherzogin Luise für die Lehrerinnen gegründeten Stiftung wurden überwiesen: 500 M. als Jahresbeitrag von einer der Anstalt nachstehenden Persönlichkeit und 507.88 M. Ertrag der öffentlichen Schlussprüfungen, im ganzen 1007.88 M. Die Generaldirektion des Großh. Hoftheaters gewährte den Schülern des Großh. Konservatoriums ermäßigte Eintrittspreise zu den Theateraufführungen, der Vorstand der Orchesterkonzerte freien Eintritt zu den Proben der Abonnementkonzerte des Großh. Hoforchesters. Von seiten auswärtiger Besucher wurden eine große Anzahl neuer Werke eingesandt, durch welche die Bibliothek wesentlich bereichert worden ist. Der hgl. sächsische Hofinstrumentenmacher Albin L. Paulus jr. in Martneufkirchen hat für das Großh. Konservatorium eine Stiftung begründet des Inhalts, daß alljährlich eine von ihm hergestellte Meistergeige der Anstalt zur Verleihung eines Preises als Geschenk übergeben wird. Die Abstimmung des Lehrerkollegiums über die Verleihung der Meistergeige ergab in diesem Jahre Stimmengleichheit für Fräulein Eugenie Almer und Herrn Heinrich Polenski. Bei der Entscheidung durch das Los fiel das Instrument Fräulein Almer zu. Herr Professor Otto Kemmer, Direktor der hiesigen Malerinnenschule, hat die von ihm gemalten Porträtsbilder Bachs und Beethovens zur Ausschmückung des Konzertsaals der Anstalt freundlichst gestiftet und ihn dadurch wesentlich verschönert. Im Laufe des Schuljahres veranstaltete das Großh. Konservatorium 29 Auführungen und zwar 15 Vortragsabende und 14 Prüfungskonzerte. Das neue Schuljahr beginnt am Dienstag den 15. September.

Bekanntmachung.

Der Verkehr mit Kraftwagen und Kraftträdern. Auf Grund des § 29 Abs. 1 B. Str. G. B. und des § 366 Ziff. 10 A. Str. G. B. wird mit sofortiger Wirkung verordnet, was folgt:

§ 1.

In dem südlich der Bahnlinie Rehl-Oppenu und der Kreisstraße Nr. 25 a Oppenu-Hohbühl-Landsgrenze gelegene Gebiet des Großherzogtums ist Zivilpersonen die Benutzung von Kraftwagen und Kraftträdern außerhalb der Städte und geschlossenen Ortschaften verboten.

§ 2.

Von diesem Verbot sind ausgenommen:

1. wer ein für militärische Zwecke einberufenes oder vorzuführen des Kraftfahrzeug ohne Umwege und ohne Aufenthalt zum Gefeldsamtort führt oder nachdem er dort entlassen ist, in gleicher Weise in den Heimatsort zurückbringt, sofern er den militärischen Befehl für das Kraftfahrzeug, bei der Rückfahrt mit einem Vermerk über die Entlassung bei sich führt,
2. wer eine für Kraftfahrzeuge oder Kraftträder vom Generalkommando des 14. Armeekorps ausgestellte besondere Erlaubnisurkunde bei sich führt.

§ 3.

Der Zeitpunkt der Aufhebung des Verbots wird öffentlich bekannt gegeben werden.

§ 4.

Den in Vollzug dieser Verordnung von Organen der Zivil- oder Militärbehörden ergehenden Weisungen ist unweigerlich Folge zu leisten.

Neben Widerstand wird mit der Waffe begegnet. Wer sein Kraftfahrzeug auf Anruf oder auf ein sonstiges von den in Absatz 1 bezeichneten Personen ergebendes Haltzeichen nicht sofort zum Stehen bringt, oder bei Annäherung an einen Schlagbaum (Barriere, Setze, Verkehr oder sonstige Absperrung) die Geschwindigkeit nicht verlangsamt und vor dem Hindernis nicht anhält, hat Gebrauch der Schusswaffen gegen sich zu gewärtigen.

§ 5.

Zu widerhandlungen werden, soweit nicht nach den bestehenden Gesetzen eine härtere Strafe verurteilt ist, mit Geldstrafe bis zu 100 M. oder mit Haft bestraft.

Die Kraftfahrzeuge werden beschlagnahmt.

Karlsruhe, den 31. Juli 1914.

Großherzogliches Ministerium des Innern.

v. Bobman.

Jung

Für Weintrinker
zur Mischung des Rebensaftes!

MATTONI'S
GISSHÜBLER

neutralisiert die
Säure des Weines
angenehm prickelnd
Geschmack. Kein Färben
des Weines.

Wetterbericht des Zentrals. für Meteorol. und Hyd. vom 4. August.
Die nordwestliche Depression hat einen Ausläufer in südöstlicher Richtung weit in das Binnenland bis Osterreich herein entsandt und hat den hohen Druck nach Südwesten verdrängt. Nachdem gestern abend Böngewitter ausgebrochen sind, ist das Wetter in Deutschland trüb, regnerisch und etwas kühler, als gestern. Die Randgebirge der Depression werden sich voraussichtlich noch weiter durch Gewitterregen geltend machen.
Die Randgebirge der Depression werden sich voraussichtlich noch weiter durch Gewitterregen geltend machen.

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe, E.S.m.b.H.

An unsere Mitglieder!

Nachdem fast unser gesamtes Personal zum Waffendienst einberufen wurde, und unser Autolastzug sowie der größte Teil der Pferde unseres Fuhrhalters von den Militärbehörden requiriert sind, können wir Brot und Waren nur noch in sehr ungenügender Weise in die Läden befördern.

Wir können daher von morgen Mittwoch früh ab nur noch die 4 Verkaufsstellen:

„Schützenstraße 41, Gerwigstraße 29, Rheinstraße 57 und Daxlanden“

offen halten, während alle anderen Läden bis auf weiteres geschlossen werden müssen. Dagegen eröffnen wir am Donnerstag, den 6. ds. Mts., morgens 7 Uhr, in der gedeckten Halle unseres Anwesens

Duttkistraße 9/11

den Verkauf der notwendigsten Lebensmittel und Gebrauchsartikel, insbesondere Brot und Mehl.

Für rasche Bedienung der Käufer durch das hierzu verwendete Ladenpersonal wird gesorgt. Um eine rasche Abfertigung zu ermöglichen, haben wir uns entschlossen, alle Waren bis auf weiteres

zu Ankaufspreisen einschließlich Unkosten, also ohne Abgabe von Gegenmarken, zu verkaufen.

Es dürfte ohnehin den Hausfrauen erwünscht sein, in dieser kritischen Zeit den Gegenwert der Dividenden **sofort in Form billigerer Preise zu erhalten.**

Die Abgabe erfolgt selbstverständlich nur an Mitglieder unseres Vereins und ausschließlich nur gegen jedesmaliges Vorzeigen des gelben Mitgliedsbuchs von 1914 und zwar in allen Fällen, ohne Ausnahme, nur gegen sofortige Barzahlung.

Die Verkaufsstunden sind von morgens 7-12 und von nachmittags 2-6 Uhr.

Damit die Abfertigung rasch vor sich geht, wird empfohlen, sich soweit als möglich mit gewechseltem Geld zu versehen.

Mit den jetzt eingetretenen bescheidenen Preisausschlägen bleiben wir weit unter der Kalkulation auf Grund der heutigen Marktlage. Alle unsere Maßnahmen entspringen nur dem einen Wunsche, den Angehörigen unserer gegen den Feind kämpfenden Brüder ihr hartes Los dadurch zu erleichtern, daß wir einer Teuerung vorzubeugen suchen. Wir dürfen wohl darauf rechnen, daß uns die Mitglieder in diesem Bestreben durch willige Anpassung an die gegenwärtig so schwierige Lage unterstützen.

Karlsruhe, den 4. August

Der Vorstand.

PROTEKTOR DER KÖNIG VON WÜRTTEMBERG



**AUSSTELLUNG FÜR
GESUNDHEITSPFLEGE
STUTTGART 1914
MAI BIS ENDE OKTOBER
BADNER TAG
Sonntag, den 9. August**

Hervorragende Sonderveranstaltungen, u. a. **Festkonzerte** der Musikkapelle des I. Badner Leibdragonerregiments Nr. 20 in Karlsruhe, unter persönlicher Leitung von Obermusikmeister Köhn. Bei genügender Beteiligung Sonderzüge. — Ermäßigte Eintrittspreise für die Badner von 50 Pfg. — Auskunft durch das Stadt. Ausstellungsamt Stuttgart. 12152

Jensson Müller
Karlsruhe, Baden 34, Hauptstraße 24

Maison, sie s'opreble, reçoit pensionnaires étrangers et allemands pour séjour ou de passage. Bonnes occasions d'appareils Fallotand. Très recommandés. Prix modérés. Cuisine très soignée.

2415

Malaga,
hochfeine künftige Ware (Gelegenheit)
1/2 Flasche nur Mk. 1.50 bei
J. Lösch, Drogerie, Herrenstr. 35
1822 Mitglied des R. Sp. V. 1085

Krokodil Karlsruhe.

Der Wirtschaftsbetrieb bleibt trotz des Umbaus in oolsem Umfange aufrecht erhalten.
Eingang zum Bieraal und dem darüber liegenden Künstleraal mit Nebenimmer von der Blumenstraße aus.

2500

J. Möloth.

Die Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie betr.

Die Ziehung der 2. Klasse der 5. Preussisch-Süddeutschen (231. Königlich Preussischen) Klassenlotterie ist bis auf weiteres **verschoben.**

Karlsruhe, den 4. August 1914. 2506

Großh. Landeshauptkasse.

Gesucht zum **sofortigen** Eintritt

Aluminiumdrücker

auf **Feldflaschen**, bezw. solche, die sich darauf binnen kürzester Zeit einarbeiten können.

Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken
Karlsruhe (Baden). 2530

Jungdeutsches Land Baden.
Protector S. R. Hohheit der Großherzog.

Richtlinien

für die Betätigung der dem Jungdeutsches Land Baden angeschlossenen Verbände und Vereine im Mobilmachung- und Kriegsfalle:

- Die meisten Verbände und Vereine werden ihre Sonderbetätigung in Übungen und Spiel einstellen. Dagegen tritt an sie die wichtige Aufgabe der Mitwirkung ihrer Jugendabteilungen bei verschiedenen Kriegs- und Wohlfahrtsleistungen, bei Fürsorge und Beratung für Beschäftigung, Wehrtauglichkeit ihrer jungen Leute, Pflege ausdauernder vaterländischer Opferfreudigkeit. Einzelne Vereine, welche durch Einziehung ihrer Verbände ohne Leitung sind, sollen sich möglichst nicht auflösen, dafür Anlehnung an nächsten Verein suchen.
- Manche junge Leute werden nach Hause berufen. Besonders Söhne vom Lande, wo sofort Mangel an Kräften für landwirtschaftliche Arbeiten eintritt und ist dies im Interesse der Landwirtschaft sehr zu begünstigen.
- Gewerbliche zc. Lehrlinge, Fabrikarbeiter usw. sollen möglichst in der Arbeit bleiben, werden auch da und dort erhöht in Anspruch genommen. Doch werden auch Betriebe die Arbeit einstellen müssen.
- Für arbeitslos Gewordene ist die Arbeitsmöglichkeit unter Mitwirkung der städtischen Arbeitsämter, Bürgermeistereier usw. zu suchen.
- Junge Leute unter 18 Jahren können sich bei allen Organisationen des Roten Kreuz in Ausführung von Botendiensten, Schreibarbeiten usw. sehr verdient machen. Dagegen können sie zu Krankenpflege- und Krankenträgerdienst nicht zugelassen werden.
- Für die Kanorte ist die Hilfe zur Ernte dringend erwünscht. Die Badische Landwirtschaftskammer in Karlsruhe ist bereit, die Vermittlung von gelehrten und ungelahrten Hilfskräften an die Landwirte zu übernehmen, desgleichen die städtischen Arbeitsämter.
- Die Vereine haben Verzeichnisse aufzustellen und laufend zu erhalten, wer nach auswärts abgeht, wer in seinem Beruf betätigt bleibt, oder wird, wer eine neue Verwendung usw. findet.
- Wie überall im Lande, so hat auch die Geschäftsstelle des Bundes eine Sammelstelle für Geldspenden zur Verfügung des Roten Kreuzes errichtet. Wir bitten, die Gaben Hans Thomast. 13 (für persönliche Abgabe möglichst in den Vormittagsstunden) abzuliefern.

Karlsruhe, 3. August 1914.

Der I. Vorsitzende:
Jaegerschmid, Generalleutnant z. D.

Privatspargesellschaft in Karlsruhe.

Der Ausschuss hat in der Sitzung vom 1. August ds. Jrs. von der Berechtigung, die ihm nach § 18 der neuen, in der Generalversammlung vom 22. April 1914 festgesetzten, staatlich genehmigten Satzungen bei Kriegsbedrohungen zusteht, Gebrauch gemacht und die Kündigungsfrist für Rückzahlungen dementsprechend verlängert.

Kleinere Rückzahlungen, namentlich zum Zweck der Beschaffung von Lebensmitteln zc. zc., werden wie bisher sofort von unserer Kasse geleistet. Doch ist die Kasse nach § 23 der neuen Satzungen nicht verpflichtet, in einem Monat mehr als eine Rückzahlung auf 1 Konto zu leisten.

Bei der Abrechnung auf Jahresabschluss werden jedem vorgelegten Sparbuch die neuen Satzungen einverleibt.

Einzelne Exemplare derselben können schon jetzt bei der Kasse in Empfang genommen werden.

Karlsruhe, den 3. August 1914. 2504

Der Verwaltungsrat. 2501

Preis-Abschlag!

Während der Mobilmachungstage verkaufen wir soweit Vorrat:

Sülze	das Pfund zu	50 Pfg.
Rinds-Leber	„ „ „	70 „
Rinds-Herz	„ „ „	40 „
Rinds-Nieren	„ „ „	80 „
Rinds-Hirn	„ Stück	60 „
Milz	„ „ „	30 „
Maul, gekocht	„ Pfund	60 „
Schwanz, gebrüht u. abgezogen	„ „ „	60 „
Euter	„ „ „	25 „
Rinds-Knochen	„ „ „	10 „
Schweins-Knochen, frisch u. gesalzen	Pfd.	10 „
Schäl-Rippen, frisch und gesalzen.		

Karlsruhe, den 3. August 1914. 2505

Gebrüder Hensel, Holliieferant.